D'FÜÜRSCHPRÜTZEMUSCHTERIG

Vom Hermann Pantli im Gfäng

«Chueri, muescht id Schtube ie cho, de Ruedi Gottlieb, de Weubel, ischt do, er müess öppis rede mitder.»

«Seisch em, ich heb no käi Ziit, ich müess die hinderscht Chue no fertig mälche. Was macht er ächt?»

«I weisses nüd.»

«Hol em eis Moscht ue, i dere Ziit bin i dänn au parad!»

's Schprützechueris Grite hät de Bifähl usgfüert und hät em Weubel igschenkt vo dem Fass under der Schtäge und nüd vom Suure. D'Grite ischt zum Weubel here ghockt, dänn de Gwunder hät si gschtoche, was er z'prichte heb.

«Bringscht e neui Schtüür? Müends öppe d'Schtrasse schueppe? Oder muescht Uskunft ha über e sorig, wo d'Schtüüre nonig zahlt händ? Oder möchtisch öppe 's Munigält iizieh?»

Alles Fröge und Iischänke hät nüt gnützt, de Weubel hät vo sim Amtsgheimnis nüüt priis ggää.

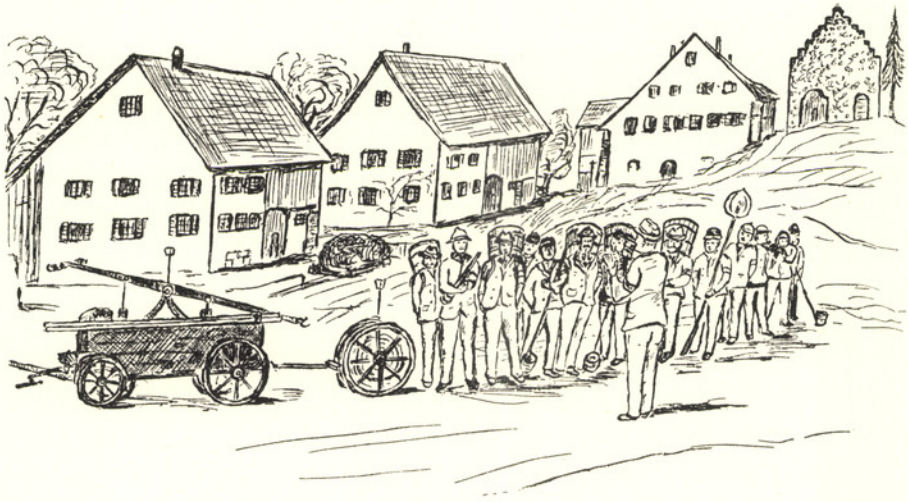
I dere Ziit ischt dänn de Schprütze-Chueri us em Schtall aagruckt und id Schtube ie ztrampe choo; si Grite ischt id Chuchi use und hät welle durs Ofehooli die Neuschte lose.

«Gueten Obig, Gottlieb! Bringscht schön Wätter? Hesch, mir planged scho lang druuf! Hätt der d'Grite öppe vergässe iizschänke? Was mached er im Dorf une? Sind er zwääg? Händ er schön Obscht überchoo? Mir im Gfäng usse händs nüd am beschte preicht, dä hürig Johrgang isch e chli z'troche gsii. Mer wänd hoffe, 's seig besser de nächscht.»

«Im Dorf une ischt so zimli alles im Alte, nu d'Gmeindröt mached öppe Stämpeneie, bsunders d'Füürschprützemuschterig muess wieder duregschtiered sii.»

«So so, händs e särigs wieder im Grind!»

«Grad wäge dem chum i zue der use, mit dem Pricht vom Gemeindrot, du müesisch mit der Gfänger Füürschprütze sammt de Manne, Tause



und Schüepfi hüt über acht Tag um die zwei ume bi der obere Müli sii. Si hämer no wiiter gseit, i sells bi ziite cho sääge, dass d'Gfänner no Ziit hebid, d'Füürschprütze und Schüepfi und Tause z'verschwelle, nüd dass göng wie 's letscht Mol, dass de Tausemanne 's chalt Wasser wieder i d'Hosebälle abe laufi.»

De Gfänger Füürschprützekomidant hät in Hoore gchratzet, und seit: «Me wird tänk müesse i dä suur Oepfel biisse.»

De Weubel hät sin Moscht uustrunke, 's Glas verhebet und ischt uufgschtande und hät guet Nacht gseit.

's Schprützechueris Grite ischt hinderem Ofehooli vor Gwunder schier vergitzlet und hät derzue no e Täubi überchoo über de Chueri, will er nüd grad hät welle wüsse, worum de Weubel chöm. Wo de Chueri wieder zrugg i d'Schtube choo isch, so ischt si Grite wien e füürigs Ross gäge iren Chueri ine: «Du bisch mer en schööne Füürsprützekummidant, dem Weubel het is gseit, dass er de Gmeindröte öppis z'verzelle ghaa

hett, was für e Kommedi dass machid, und dänn no in ere Ziit, wo me Gschiiders z'tue hät.»

De Chueri hät en andere Schoopen aagleit und hät si Grite ruehig lo giftle, derfür hät er langsam si Füürschprützekummidante-Miine uufgsetzt, dänn er hät die Füürschprützemuschterig no welle de säb Oobig go umesääge.

Der eerscht Gang isch gsii zu 's Chappi Jakobe, will die d'Füürschprütze im ene alte Schopf ine versoorget ghaa händ. De Chappi Jakob ischt ganz baff gsii, won em de Schprütze Chueri seit: «Du muescht d'Füürschprütze veruse schtelle under d'Dachtreufi zum Verschwelle, dass si verhebet bis zur Muschterig, es ischt ja jetz günschtig bi dem Rägewätter.

«Jää, isch der Eernscht?»

«I weiss nüüt anders!»

De Schprützechueri isch gschobe, dänn er hät no bsunders müesse zun Tausemanne, si sellid joo luege, dass d'Tause und d'Schüepfi verhebid bis zur Muschterig.

Bis Chappi-Jakobe häts e chli en Uufregig ggää de säb Oobig. D'Lisette hät fascht nassi Auge überchoo, wo si mit dem Jakob gredt hät wäg de Hüenere, wo jetzt nümme chönnd uf em Truckbaum go übernachte.

«I bi nu eis froh, dass i d'Gluggere in e Zeine ie too ha zum Brüete, si isch vorne underem Fuermebock, 's bescht isch es, mer holed si grad mit der Zeine, bi Tag würd si mi aaschüsse wien en Füürtüüfel, weisch es ischt die, wo Hünd und Chatze nüd füürcht, wänn si Jungi hät. D'Eier von andere Hüener chömer am Morge na zum Schprützechaschte uus nää.»

Am Morge nach em Fuettere ischt de Chappi Jakob go Platz mache, dass d'Füürschprütze händ chönne füre nää. Wos de Leiterewage, de Pflueg, d'Egge, en alte Chinderwage, zwei Träschfass und en Huufe Booneschtickel dusse gghaa händ, isch doo d'Füürschprütze füre cho. Si händ z'erscht no müesse d'Legnäschter samt den Eiere usenää, de Hüenerdräck abchratze und die alte Schpillmugge mit eme Bääse ewägfääge, dänn händs e si chöne under d'Tachtreufi schtelle; si hät grunne wien e Zeine.

Wo de Schprützechueri ume gsii ischt, ischt e zletscht no zum Wändrohrfüerer go sääge, e sell go 's Wändrohr ab der Schprütze nää, dass er chön 's Mösch butze. De Bäbeheiri hät si nüd lang bsunne und isch schnuerschtracks das Wändrohr go hole. Dozmool ischt de Wändrohrfüerer en ganz wichtige Poschte gsii. Mer hät sich nu en junge, grosse, chreftige Maa für dä Poschte voorgschtellt. Bim Bäbe-Heiri isch das de Fall gsii. Derzue hät er en schöne Chruuschopf gghaa und sis Schnäuzli hät er scho e chli chönne trülle. Wänns e Brouscht ggää het, dä Bäbeheiri wär sicher nüd de hinderscht gsii bim Lösche.

Dä wichtig Tag isch cho. Es isch grad Chilbi-Mändig gsii. De Gfänger Füürschprützekummidant hät verlangt, dass Gfänger sellid aaträtte im Plätzli ine. Wos gäg die eis gange isch, sind die Tause-, Schüepfi- und Truckermanne näbscht de Schluchbuebe langsam aazrucke choo. De Füürschprützekummidant und de Wändrohrfüerer händs poschtiert. De Kummidant hät gseit, won er gmeint hät, es wär jetz Ziit: Soo, ihr Manne, schtönd emool here, ich möcht e keine meh hine a mir gseh, dänn weiss i au, wer da ischt. Da hät mer sächzgjährig Manne gseh mit Bäärt näbet 17jährige Pürschtli, wo keis Höörli ghaa händ im Gsicht. De Wändrohrfüerer hät sich rächts usse uufgschtellt. Es hät fascht e chli en Uuflauf ggää im Gfänn ine. Bsunders de Wändrohrfüerer, de Bäbeheiri, hät de Mäitlene ihri Augen uf sich zoge, aber sis Vreni hät er nienet ume gseh, trotz dem ihres Huus grad hinen a ihm gschtande ischt. Uf eimool cheert er sich um. Wäm lueget er grad is Gsicht? Sim Vreni, wo grad zum Chuchiläufterli useggüxlet hät. Es hät en füürzeuselrote Chopf überchoo und isch wie de Blitz verschwunde. Dass aber au de Heiri hät müese gsee, dass ich ihn hinderrux aaglueget han!

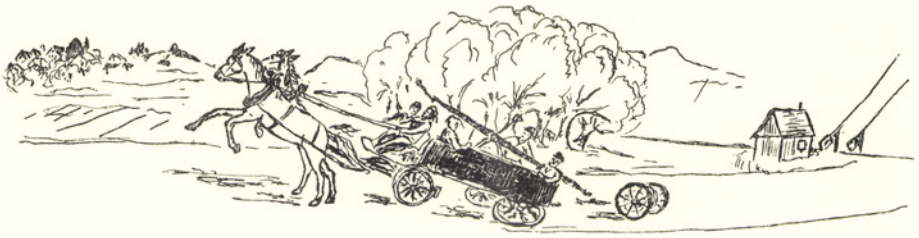
's Verlääse ischt loos ggange; es sind fascht alles alti Gfänner Näme abegläääse worde. Dozmal hät mer no kei Achtigschtellig känntbi der Füürwehr, oder e schneidigs «hier»-Rüefe. D'Antwort isch gsii: «Ich bi doo». Einzig de Wändrohrfüerer mit em Wändrohr im Arm ischt mit gschpreizte Beine doo gschtande wien en Grenadier. Zletscht isch no 's Chliiheiris Töde dem Kummidant cho mälde, de Hansheiri chömm dänn schpöter, er müess d'Chalberchue no fertig mälche. Glii drüberabe ischt 's Saliheiris

Rägel cho prichte, de Heich heb wieder müesse zur Hebamm, er trätti dänn aa im Dorf une, d'Tause und 's Schüeffi heb er eme andere ggää. De Graafe-Saali ischt dänn glii cho mit siine zwei läbige Rosse und häts a die uralt gwagglig Schprütze iigschpannt. D'Schüepfi- und d'Tausemanne händ ihres Gschirr chönne in Schprützechaschte ie tue. Näbscht em Fuerme händ einzig de Kummidant und de Wändrohrfüerer törfe uufsitze, die andere händ müesse laufe is Dorf abe.

Wo d'Gfänger zur obere Müli hindere cho sind, ischt d'Schprützi bi der alte Schmitte gschtande und d'Ross sind i der Gfänger Zollschett äne versorget gsii. De Kummidant hät grad chöne aafange mit siner Aarbet. Er hät die Lüüt iiteilt, wo müend Wasser träge vo der Glatt her, und gseit, dass de Schprützichaschte zur Helfti müess gfüllt sii, bis me chönn afä pumpe. Die Wasserträger sind dänn ab mit ihrne Tause und Schüepfi. Wiiter hät de Kummidant d'Truckmannschaft iiteilt, d'Truckschtange lo iilegge und verschruube und d'Lüüt verteilt uf beed Truckschtange. Dänn hät er na gseit: «Ihr müend uf mich luege, ich gibe dänn 's Zeie mit der Hand, ob de Truckbaum vorne oder hine abe müess.»

Die eerschte Tausemanne sind langsam aazrucke choo mit ihrne mit Glattwasser gfüllte Tause. Si sind ganz bidächtig gloffe, suscht wär ene 's Wasser in Hals abe ggutschet. I dere Ziit, bis de Schprützichaschte halbe gfüllt gsi isch, hät de Wändrohrfüerer mit sine Schluuchbuebe d'Schluuchleitig zwääg ggleit und a der Füürschprütze aagschruubet. De Wändrohrfüerer hät bim e Huus im Oberdorf Schtellig bizoge, die paar Schluuchbuebe händ si mit em gröschte Iifer uf die Schluuchleitig verteilt, um joo parad z'sii, wänn 's Wasser setti cho. De Wändrohrfüerer hät de Schluuch zwüschet d'Bei gnoo, 's Wändrohr fescht i d'Händ und grüeft: «Füürschprütz i Gfäng Wasser!»

Will de Schprützichaschte bald volle gsii ischt, hät de Kummidant dem Wändrohrfüerer sin Bifähl chöne uusfüere. Uf sis Zeie händ die Manne afä pumpe, und er hät immer gseit: eis, zwei, dass d'Biwegig regelmässig bbliben ischt. Wo de Wändrohrfürer gmerkt hät, es chönnt öppe Wasser choo, isch er no breiter anegschtande. Der eerscht Schprutz isch choo; er hät fascht möge an nächste Tachchängel ue, de zweit dänn scho ganz.



Die damalig Schprützi hät e kei Suugleitig und derfür au kän Windchessel ghaa, wo de Truck uusgliche hett; wäge dem häts en Schprutz ggää und dänn glii wieder eine, wänn de Truckbaum vorne oder hine dunne gsii ischt.

D'Geindröötvom Dorf sind die Uebig cho abnää mit em Oberfüürschprützekummidant. Sie händ si für guet gfunde, die Lüüt händ gschafft. Nach em e chli Schwitze händ Gfänner töörfe zämepacke. Nach dems etloo gsii sind, händs i der Gfänger Zollschtett (Restaurant Kreuzstrasse) iigcheert. Wills Chilbimändig gsii isch, häts e chli en lange Hock ggää. Oeppis ischt hei go fuetere; aber di meischte und d'Schprützi sind no dune plibe. Es ischt schpoot worde, und d'Ross händ ghörig gscharret im Tänn usse, bis iigschpanne händ. Aentli händs es packt, und was no deet gsii isch näbscht em Kummidant und em Wändrohrfürer ischt zun Schüefene und Tause in Schprützichaschte ieghockt. D'Ross händ loszoge, und vom Fäldhof her erscht rächt, und sind di meischt Ziit im Galopp ggange. Die alt, gwagglig Schprützi ischt immer meh z'gwaggle choo. Die hindere Reder händ eismool iiwärts, 's andermool uswärts glueget. Bim Schöörli bim Bahnübergang isch 's Tämpo am gröschte gsii. Was gscheet? En ghöörige Ruck, en Chrach, en Tätsch! 's Seublootere-Windliecht hät abglöscht und d'Ross sind bockstill gschtande. Ja, die alt Füürschprützi ischt zämegheit gsii! Di hindere Reder sind hine flach am Bode gläge, die hölzi, wurmschtichig Achs abenand und hät hinderschi glueget. Die Manne sind zum Chaschten uus ggumpet und händ die Bschäärig bitrachtet und händ nüüt anders chönne mache als die zwei Reder und d'Achs im Schprützichaschte ine versorge und de Chaschte von Rosse ufs Schprütze-Chueris Huusplatz lo schleike. Von Gfännere hät e käne 's Augewasser übercho dertwäge. Nu de Wänd-

rohrfüerer isch e chli tuuch gsii. Won er gägem Gfänn ue lauft, gseet er, dass 's Vreneli no Liecht hät im Schtall. Er ischt heregschliche go pöpperle, und 's Vreni ischt em schnäll cho uuftue. «Das isch jetz au rächt, dassd no chli zue mer chunnscht! Hesch, i han scho lang planget! Isch alles guet ggange?»

«Nüd am beschte — d'Schprützi isch is zämegheit.»

's Vreni hät grad en Schritt hinderschi gmacht. «Und du nümme Wändrohrfüerer?» De Heiri hät si umgcheert und hät welle abschliiche. 's Vreni hät en aber ghebet und hät en in en tunklen Egge ie zoge und seit em liislig is Ohr ie: «Hescht, Heiri, wäge dem ha di gliich no gern!» Em Heri isch es wöhler worde und er isch derfür na e schöns Wiili bim Vreni plibe.

Bis Schprützechueris häts scho mee Uufregig ggää, wos d'Füürsprützi in Huusplatz ie gschleikt händ. Dem Schprütze-Chueri si Grite hät en ganz füürrote Chopf überchoo, wo si die Iirichtig gsee hät im Huusplatz ine. «Gäll, Chueri, jetz bisch nümme Schprützikummidant, und e gsalzni Buess chunnscht au no über, derfüür törfed mer dä Plunder no es halbs Johr lang im Platz ine aaluege . . . !»

Dass d'Gfänger Füürschprützi zäme gheit sig, isch de säb Oobig zäntumm im Dorf umeggää und verhandlet worde.

Der ander Tag sind scho d'Gmeindrööt choo mit eme Fachme, wo hät müesse luege, was und wer schuld seig. Dä Maa hät nüüt anders chönne sääge, es seig halt e wurmschtichigs alts Werch, duur und duur, es heb halt müesse zämegheie. Nach dem Augeschii sind Gfänger guet ewäg choo. De Gmeindroot hät bischlosse, fürs Gfäng e gueti Suug- und Truckschprützi zueztue, und derzue no e rächts Schprützehuus z'baue.

A der nächschte Schprützemusterig sind d'Gfänger Füürwehrmanne ohni Tause und Schüepfi aaträtte, derfüür händs chönne e ganz gueti Suug- und Truckpumpi zum neue Schprützehüüsli use näh. 's Schprützechueris Grite isch doo wieder zfride gsii, will si Frau Füürschprützekummidant pliben isch; und 's Vreneli hät au törfe Schtolz haa, si isch i dere Ziit Frau Wändrohrfüerer worde. So hät dänn die chüzlig Gschicht wäg dere alte Schprützi no e guets Aend gnoo.